

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 16 /2 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.2.53574

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

contact entre le »Späthumanismus« français – celui de Jacques Cartier, d'André Thevet, de Jean de Léry, de La Popelinière, de Lescarbot ou de Montaigne – et le Nouveau Monde, plus imaginaire que réel (malgré les témoignages de quelques voyageurs et de quelques conquérants). Le débat sur l'humanisme et l'élargissement de ses horizons ne pouvait éviter l'évocation d'Aristote et la question de la colonisation, de sa justification éthico-philosophique ou éthico-religieuse, ou au contraire de son absence de fondement (et ici, Vitoria ou Las Casas entrent en scène).

L'ensemble du volume, bien documenté, utilement illustré, et parfaitement équilibré, rendra les meilleurs services aux chercheurs: il fait le point sur les connaissances acquises, et pose des jalons pour des recherches futures.

Jean-Claude MARGOLIN, Paris

Habiter la ville, XV<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> siècles, sous la direction de Maurice GARDEN et Yves LEQUIN. Actes de la table ronde organisée avec l'aide de la D. G. R. S. T. et la Mission de la Recherche Urbaine, Lyon (Presses Universitaires de Lyon) 1984, 315 S. (Histoire et Populations).

Die moderne französische Stadtgeschichtsschreibung faßte bereits in den 1970er Jahren ihre Ergebnisse in einer großen Synthese zusammen, die von Georges Duby herausgegeben wurde. Seitdem sind nicht nur methodisch interessante und empirisch dichte Monographien erschienen, sondern auch Fragestellungen weiterentwickelt worden, die in der Gesamtdarstellung anklingen. Jean-Pierre Poussous Arbeit zu Bordeaux im 18. Jh. ebenso wie Jean-Pierre Bardets Studie zum Rouen des 17. und 18. Jh. gehören zu den wichtigen Neuerscheinungen, zu denen für das 19. und 20. Jh. auch die »thèses« von Gérard Jacquemet zu Belleville und von Jean-Paul Brunet zu Saint-Denis zu rechnen sind. Unter dem Anspruch der »Totalgeschichte« verschmolzen demographische, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte in einer beeindruckenden Freske.

Als eines der Forschungszentren, das sich intensiv mit der Stadtentwicklung der letzten zweihundertfünfzig Jahre in Frankreich beschäftigt hat, hat das Centre Pierre Léon der Universität Lyon II zu gelten, das bereits 1983 die Ergebnisse einer Tagung über Bau und Planung von Städten unter dem Titel »Construire la ville, XVII<sup>e</sup>–XX<sup>e</sup> siècles« herausgegeben hat. Wie in jenem Band zeichnen auch im vorliegenden mit Maurice GARDEN und Yves LEQUIN zwei Historiker für die Veröffentlichung verantwortlich, die die Entwicklung der Städte in allgemeinere Zusammenhänge der Bevölkerungsstruktur und -dynamik, der materiellen Kultur und der sozialen Lebensweisen einzuordnen wissen. Der Band besticht mithin durch die Vielzahl von Gesichtspunkten, die in einzelnen Beiträgen berührt werden, die methodische Buntheit und die chronologische und geographische Breite der behandelten Beispiele.

Mobilität und Segregation, ethnische Minderheiten und Stadtplanung, Geselligkeit und Kulturpolitik werden in Fallstudien diskutiert und in ihrer Bedeutung für die Ausbildung des sozialen Raums der Stadt bestimmt. Amsterdam und Montréal, Nördlingen und Budapest, Mailand, Turin und Helsinki, aber auch Arles und Lyon, Caen und Perpignan, Orléans und Bordeaux, Gravelines und Turin sind die Stätten, an denen dem Geheimnis der Urbanisierung und Urbanität nachgegangen wird. Der Band setzt mit dem 15. Jh. ein, und seine Beiträge, die sich für das 18. und 19. Jh. verdichten, reichen bis in die Zeit nach 1945 hinein.

Wie Maurice Garden in seinem sehr lesenswerten Problemaufriß ausführt, lassen sich die Aufsätze, die bisweilen zu sehr ihrer Quellen beraubt sind, unter drei Überschriften zusammenfassen. Eine Gruppe untersucht die Herausbildung des sozialen Raums der Stadt, eine andere die Bedeutung dieses Raums für kulturelle und soziale Zwecke, eine dritte schließlich die politischen Probleme der Stadtverwaltungen. Unter den ersten sticht die Typologie hervor,



die Etienne FRANÇOIS für die deutschen Städte des 18. Jh. erstellt. Zwischen den »home towns« (Mack Walker) und den Neugründungen hebt er die Unterschiede in der Öffnung nach außen und der Toleranz modellartig hervor, ohne allerdings Übergangsformen zu unterschlagen. Einer Tendenz der neueren Diskussion folgend stellen mehrere Beiträge das Stadtviertel als Lebens- und Bewegungsraum der städtischen Bevölkerung in den Mittelpunkt. Aufgrund der Geselligkeitsformen, aber auch von sozialen Unterschieden tendiert aber Antoine PROST für Orléans dazu, die Bedeutung der Straße gegenüber der des »Quartiers« zu betonen. In zwei Beiträgen (Peter CLARK für das England des 16. und 17. Jh., Daniel ROCHE für das Paris der vorrevolutionären Zeit) wird die besondere Rolle der Kneipen plastisch gemacht, die diese für das Alltagsleben, die Kultur und die Geselligkeit der Unterklassen besaßen. Die politischen Probleme, die die Stadt aufwarf, werden vergleichsweise weniger behandelt. Allerdings macht John MERRIMAN am Beispiel von Perpignan in der Restaurationszeit deutlich, wie schnell politische Fraktionierungen in der Bevölkerung durch die gemeinsame Abwehr der Eingriffe von außen überwunden werden können. Nach alledem liegt die Qualität des vorliegenden Bandes weniger in einem konsequent verfolgten internationalen Vergleich als in vielfältigen, häufig methodisch interessanten Aufsätzen, die Probleme des Wohnens in den Städten der Neuzeit behandeln und Anregungen für weiterführende Studien geben können.

Heinz-Gerhard HAUPT, Bremen

Roger CHARTIER (Hg.), *Les usages de l'imprimé (XV<sup>e</sup>-XIX<sup>e</sup> siècle)*, Paris (Fayard) 1987, 446 S., 47 Abb., 1 Tab.

Die soziokulturellen Auswirkungen der Erfindung der Buchdruckerkunst sind oft genug beschrieben worden. Die in der zweiten Hälfte des 15. Jh. einsetzende Massenproduktion und -verbreitung maschinell gedruckter Texte leitete demnach auf sämtlichen Ebenen des öffentlichen wie privaten Lebens einen derart radikalen und alle gesellschaftlichen Schichten gleichermaßen erfassenden Wandel der Kommunikationsstrukturen ein, daß man die frühmoderne Kultur des Abendlandes durchaus als eine Kultur des gedruckten Wortes verstehen kann.

Roger CHARTIER (E. H. E. S. S., Paris) und seinen fünf Seminarkolleginnen und -kollegen Alain BOUREAU (I. U. T., Bourges), Marie-Élisabeth DUCREUX (C. N. R. S., Paris), Christian JOUHAUD (C. N. R. S., Paris), Paul SAENGER (Newberry Library, Chicago) und Catherine VELAY-VALLANTIN (E. H. E. S. S., Paris) geht es freilich nicht um eine soziologische Globalanalyse des von der Gutenbergschen Medienrevolution ausgelösten Strukturwandels der Öffentlichkeit. Ihr gemeinsames Forschungsinteresse gilt vielmehr der Frage, wie die Produzenten und die Konsumenten des neuen Massenmediums – die Autoren, Illustratoren, Drucker und Verleger auf der einen Seite, die Leser, Vorleser, Zuhörer und Betrachter auf der anderen – mit dem Druckwerk umgingen, auf welche Weise sie es sich also formal und materiell aneigneten und es – jeder nach seinen Fähigkeiten, alle nach ihren Bedürfnissen – im gesellschaftlichen Zusammenleben einsetzten und gebrauchten. »Avec l'imprimerie«, schreibt Roger CHARTIER in der Einleitung, »l'éventail des usages de l'écrit s'élargit, et, corollairement, se constitue un réseau de pratiques spécifiques, qui définissent une culture originale. Trop longtemps, elle a été réduite à la seule lecture – et à une lecture qui est celle d'aujourd'hui ou celle des lettrés anciens. Notre projet est autre, portant l'attention sur les emplois multiples et les appropriations plurielles qui sont faits des imprimés de large circulation entre Gutenberg et la seconde révolution du livre, au XIX<sup>e</sup> siècle« (S. 8). Die Mitarbeiter des von Roger Chartier und Christian Jouhaud initiierten Forschungsprojektes untersuchen also die verschiedenartigen Praktiken der soziokulturellen Rezeption des Massendruckwerks – Bücher, Hefte und Flugschriften, Plakate, Schmuckblätter und Bilderbögen – von der Erfindung der Handpresse bis zur Einführung der Rotationsmaschine.